

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg, etc.) sind dringender Bedürfnisse des Betriebes der Zeitung, d. h. Verrenten od. d. Verhältnisse (Einrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Anzeigen werden an den Verlagsstellen bis 10 Uhr am Vortage vor dem Erscheinungstage angenommen. Die Freizeitung des Anzeigenspreises wird bei einseitiger Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Rückzahlung wird durch den Anzeigensvertrag durch Angabe der Nummer der Anzeigenkarte ausgeschlossen.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Gemeinde-Konto Nr. 186.



Nummer 65

Mittwoch, den 6. Juni 1928

27. Jahrgang.

Derftliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla den 5. Juni 1928.

Sonntag vormittag ereignete sich hier auf dem Postplatz ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Pferdewagen. Ein aus dem Hof des Gasthofs zum Hof ausfahrendes mit Ausflüglern besetztes Fahrzeug stieß mit einem vorüberfahrenden Auto zusammen wobei eine Scherbe des Autos und die Deichsel des Pferdewagens zerbrochen wurde. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Vorfall hatte eine große Menschenmenge angelockt.

Ein weit schwererer Unfall trat sich in den späten Abendstunden in hiesiger Heide zu. Ein auf der Heimfahrt nach Hohndorfa befindliches, mit 3 Mann besetztes Motorrad überfiel sich infolge Defektes des Hinterrades. Während der Fahrer des Fahrzeuges noch glimpflich davonskam, blieben die beiden anderen mit schweren Verletzungen verunglückt. Von einem Hellerauer Kardiobiker wurden die Verletzten zu Herr Dr. Förster transportiert, wo ihnen ärztliche Hilfe zuteil wurde. Die angeordnete Ueberführung der Verletzten in das Krankenhaus zu Königbrunn, die die hiesige Arbeiter-Samariter-Kolonie mittels Kraftwagens durchführte, bereitete infolge Schwierigkeiten, da das Krankenhaus niemand mehr aufnehmen konnte. Gleiche Kolonne transportierte nunmehr die Verletzten in ein Dresdner Krankenhaus.

Vom rechten Wandern. Alles will verstanden sein — auch das Wandern in der Natur, die sich in diesen Wochen ein prächtiger Reich ihren Besuchern geöffnet hat. Täler, Hügel und Wälder rufen hinaus und beklagen wie alle Jahre mit ihren stillen Schönheiten. Die wahre Freude an der Natur aber gibt nur das sinnvolle Wandern. Die fast mehrer Zeit mag schuld daran sein, daß mancher dazu nicht die Notwendigkeit einer zweckmäßigen Wanderung zu unterschätzen oder gar in Abrede zu stellen. Er nimmt sich kaum Zeit zur Erholung und überträgt die Lust seines Berufes in die Stille der Wälder und Hügelketten. Die tiefe Natur aber erschließt sich nur einem innerlichen, fast religiösen Versinnen ihres Betrachters. Die Eile des Menschen ist nicht die Schönheit der runden Gipfel und das Blau des Himmels aber ewig. Darum wollen wir uns Zeit nehmen und auf Spaziergängen und Wanderungen die Augen satt trinken lassen. Die zurückgelegte Strecke ist nie Maßstab für eine Wanderung. In der jetzigen Jahreszeit zumal sollte der Gang in das bequeme Land um so fröhlicher sein: denn dann erweist er die Tiere der tausend Geheimnisse, die die große Mutter Natur umgeben. Der rechte Wandersmann ist auch dankbar für die feierliche Vereinerung, die ihm Wälder und Wiesen gewährt. Er trägt selbst dazu bei die Schönheiten der Heimat zu erhalten. Weiß der doch, daß noch ihm noch viele andere Menschen von der Natur beglückt werden möchten, um am nächsten Morgen gestärkt an ihre Tagewerk zu gehen.

Domitz. Freitag findet in der hiesigen Kirche ein Vortrag eines Herrnhuter Missionars über Ostarrich statt.

Rähnig-Pelleran. Der Wasserzins für das im Bau befindliche Wasserwerk sollte nach einem Grundpreis von 80 Pfg. für 1 com. festgesetzt werden. Als Mindestentnahme war pro qm. Wohnfläche 1/3 com. und pro Person 6 com. vorgegeben, sodaß z. B. eine 6 köpfige Familie mit 60 qm. Wohnfläche 20 com. Wasserzins zu zahlen gehabt hätte. Man hat den Vorschlag dahin geändert, die Beiträge für die Kopfzahl fallen zu lassen und den Preis von 80 Pfg. auf 1 Mk. für den com. zu erhöhen.

Nadeburg. In Niederberndorf ereignete sich ein eigenartiger und schwerer Unfall. Als der Gutbesitzer Ernst Ziller im Begriffe stand, dem Bullen das Futter zu reichen, stürzte sich das während gewordene Tier auf ihn. Bevor es den hinzueilenden Personen gelang Ziller aus seiner Lage zu befreien und von den Bullen wegzureißen, hatte dieser schwere Verletzungen erlitten. So waren ihm einige Rippen gebrochen und erhebliche Quetsch- und Stosswunden zugefügt worden. Noch am gleichen Tage abends verstarb er an den Folgen dieses Lieberalles.

Krusdorf. Die Kundscher Glasfabrik wurde im Bauwerksversteigerungsverfahren durch Höchstgebot von der Gemeinde Kundscher als Hypothekensäubigerin erstanden.

Obersteina. Ein bedauerlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich Sonnabendvormittag hiesig. Auf einem mit Steinen beladenen Wagen, welcher von einer Zugmaschine gezogen wurde, saß ein 7 jähriger Knabe. Wahrscheinlich infolge des Schüttens des Wagens

fiel der Bedauernswerte herab und getret unter die Räder. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Bachwitz. Die getrennt lebende Ehefrau des Verwaltungsassistenten Martin Hofmann aus Bachwitz, der wegen Betruges mehrfach angezeigt und verurteilt gewesen war, benachrichtigte am Sonnabendnachmittag das Kriminalamt Dresden von Freital aus, wo sie zurzeit mit ihren Kindern bei den Eltern aufhältlich ist, davon, daß ihr Mann der dreijährigen Sohn Joachim in Freital heimlich von der Straße weggenommen, in einem Auto fortgebracht und ihr soeben fernmündlich mitgeteilt habe, daß er den Jungen und sich erschießen werde. Es wurden daraufhin sofort Kriminalbeamte mittels Kraftwagens nach der vormals königlichen Villa in Bachwitz, in deren einem Nebengebäude Hofmann wohnte, entsandt. Bei ihrem Eintreffen hielten die Beamten gerade noch einem Schuß fallen. Sie konnten das Unglück nicht mehr verhindern, denn der Mann hatte dem Kinde bereits einen lebensgefährlichen Kopfschuß beigebracht und sich selbst erschossen. Das Kind ist sofort in das Johannstädter Krankenhaus gebracht worden, wo es in der darauffolgenden Nacht verstorben ist.

Nadeburg. Am Montag kurz nach 14 Uhr rückte die Dresdner Feuerwehr nach den Unionwerken in Nadeburg aus. Dort war in einem Räume, wo Zellulose verarbeitet wird ein Brand entstanden, der unter Benutzung einer Rohrleitung rasch ausbreiten konnte. In den Unionwerken trafen ferner noch eine benachbarte Werkfeuerwehr und die freiwillige Feuerwehr Nadeburg ein. Eine männliche und zwei weibliche Personen wurden durch Brandwunden leicht verletzt.

Glaschütte. Am Sonntag kurz vor 8 Uhr ereignete sich im Mühlgraben ein neues Autounfall zwischen Verena-stein und Luenestein. Es betraf dies einen Postautobus der Postautolinie Dresden-Heidenau-Glaschütte-Teplitz. Als sich der mit 28 Personen besetzte Autobus, von Altenberg kommend, Wärenstein näherte, stürzte er an der sogenannten Mühle um und fiel auf die Gleise der dort vorüberfahrenden Mühlgrabenbahn. Dadurch wurde der gesamte Bahnverkehr unterbrochen. Er kann bis zur Beilegung dieses Hindernisses nur durch Umfahrungen aufrechterhalten werden. Für die zahlreichen Fahrgäste war dieser Unfall verhältnismäßig glimpflich verlaufen. Nur drei derselben wurden leicht verletzt. In kürzester Zeit waren Abteilungen der benachbarten Feuerwehren und Sanitätskolonnen an der Unfallstelle eingetroffen, die ungefähr 500 Meter von der letzten Unfallstelle entfernt liegt, und zwar an jeder Holzbrücke (der sogenannten Mühle) an der der kürzlich verunglückte Autobus der Dresdner Straßenbahn über die Mühlgrabenbahn fuhr. Von Dresden aus trafen ein Monierzug der Dresdner Feuerwehr, Besatz der Unfallkommission des Kriminalamtes und eine Abteilung Landespolizei in Kraftwagen an der Unfallstelle ein. Der Fahrer des Autobus ist, wie die Fahrgäste und andere Augenzeugen berichten sehr vorsichtig und in ganz mäßigem Tempo gefahren. Der Unfall soll auf verlagerten der Steuerung zurückzuführen sein. Das rechte Vorderrad war dadurch von der Fahrbahn heruntergeglitten, worauf sich der Autobus langsam umgelegt hat. Der Kraftwagen ist nur geringfügig beschädigt. Die Fahrgäste wurden mit der Bahn und anderen Kraftwagen weiterbefördert. Die betreffende Postautolinie wird vorläufig über Stadt Wärenstein geleitet, bis der verunglückte Autobuskraftwagen befreit ist.

Teplitz. Der Großsteinberger Steinbruchbetrieb Hermannswerk ist am Sonnabendnachmittag die Stätte eines tragischen Betriebsunfalls gewesen. Im Betriebe des Hermannswerkes waren nur noch zwei Schiefermeister beschäftigt der 56 Jahre alte Meister Zentler aus Grethen und der 27 jährige Kurt Freitag aus Großsteinberg. Sie waren dabei ein fünf Meter hohes Bohrlöcher mit Pulver zu füllen. Auf der Höhe des Bruches stand der Schiefermeister Zentler und schaute den Schoppen der beiden Schiefermeister zu. Pögllich erdnete ein gar nicht überlauter Knall. Die Steinmassen gerieten in Bewegung, stürzten und polterten übereinander und begruben die beiden Schiefermeister unter sich. Der Schiefermeister Zentler rannte zur Unfallstelle. Ein wüster Trümmerschaum begeherte den Ort, an dem vor wenigen Minuten noch die zwei Schiefermeister bei der Arbeit gestanden hatten. Die Frau des Bruchmeisters hatte zufällig den Schiefermeister Zentler gesehen und beobachtet, wie er in den Steinbruch rannte. Sie benachrichtigte schnell ihren Mann. Der lief zum Vorloch und sah das Schreckliche, das sich ereignet hatte. Er alarmierte das 20 Min.

entfernt liegende Dorf. Die Arbeitskollegen eilten herbei, um ihren verschütteten Kameraden zu Hilfe zu kommen. Menschliche Hilfe kam aber zu spät. Zentler war von den Steinmassen erdrückt und zur Seite geschoben worden und lag tot unweit der Bohrstelle. Ueber Freitag hatten sich etwa tausend Tonnen Masse getürmt, die wegzubringen die Kraft der Arbeiter nicht ausreichte. Nach langen vergeblichen Bemühungen rief man das Standortkommando in Grimma an und erbat Hilfe. Schnell etwa gegen 6 Uhr, kamen von dort auch 50 Mann auf Krümperwagen und Krauträdern an und glugen mit den nötigen Werkzeugen an die Rettung freitag. Gegen 8 Uhr war der Körper freigelegt. Auch Freitag war tot die Steinmassen hatten ihn erdrückt. Die Ursache der frühzeitigen Explosion ist vollständig in Dunkel gehüllt. Beide Schiefermeister waren erfahrene Männer ihres Faches.

Rejschka. Im Kellergerüst der mechanischen Weberei und Spinnfabrik von Sonntag & Köster brach Sonntagabend Feuer aus. Ein großes Garmlager und andere Waren wurden ein Raub der Flammen. Auch durch Wasser wurde erheblicher Schaden angerichtet. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Jetzau. Infolge Sinkens der Temperatur an zwei Grad unter Null sind hier die meisten Gartenkräutchen, wie Bohnen, Tomaten, Gurken usw. erfroren.

Crimmitschau. Ein bedauerlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Sonntagnachmittag während des Vogelstehens der Schützenvereine bei Freydenhausen im dortigen Gasthof. Bei den Scharschützen der Schützenvereine schlug ein Geschoss an die Holzverkleidung des Schießstandes und trat als Querschläger den abseits von der Abspernung stehenden 65 Jahre alten Eisenbahnbeamten i. R. Penkert aus Freydenhausen in die Hüfte und Blasenregion, und führte nach kurzer Zeit dessen Tod herbei. Der Schießstand ist neu erbaut und erst vor einigen Tagen behördlich geprüft worden.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

4. Juni.

Austrich: 106 Ochsen, 335 Bullen, 301 Kalben und Kühe, 44 Färsen, 865 Kälber, 734 Schafe, 8178 Schweine. Preise: in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige ausgewästete höchsten Schlachtwertes: junge 58-61, ältere 50-54, sonstig vollfleischig. junge 39-46, ältere 35-37. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 58-60, sonstige vollfleischige 51-55, fleisch. 46-50. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 54-57, sonstige vollfleischige 46-51, fleischige 35-42, gering genährte 28-33. Kälber: beste Mastkälber 88-91, mittlere 80-85, geringe 78-78. Schafe: Beste, Stallmaß 62-67, mittlere 54-60, fleischiges Schafvieh 46-52. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. 67-69, vollfleischig bis 300 Pfd. 67-69, bis 240 Pfd. 66-67, bis 200 Pfd. 65-66, Sauen 58-60. Ausnahmepreise über Notiz.

Produktenbörse.

4. Juni.

Weizen 262-267, Roggen 284-289, Sommergerste 295-310, Futtergerste 235-270, Hafer 263-268, Raps geschäftlos, Mais 244-246, Weizen 28,5-29,5, Lupinen 19,50-20,50 Peluschken 30,50-31,50 Erbsen 31-38, Trodenschnitzel 16-16,40, Kartoffelsfloken 27-28,50, Weizenkleie 16,30-16,7, Roggenkleie 17,60-18,60 Weizenmehl Type 70 39-40, Roggenmehl Type 70 42,50-43.



Siehe eine Beilage.

China jubelt über Pekings Fall.

London, 4. Juni. (Funktspruch.) Wie aus Schanghai gemeldet wird, herrscht in ganz China die größte Freude über die Aufgabe Pekings durch Tschangtscholin. In führenden Kreisen Südjapans ist man jedoch noch im Zweifel, ob dem General Fong, dessen Vorhut heute in Peking einmarschieren soll, zu trauen ist und ob Tschangtscholin nicht doch noch zu einem überraschenden Gegenstoß vorgehen wird.

Für die nächsten Tage ist Peking von jedem Verkehr abgeschnitten. Der Einzug der Südruppen in Peking dürfte aber in aller Ruhe erfolgen. Zwei Tschangtscholin'sche Minister befinden sich noch in der Hauptstadt, die die Uebergabe Pekings regeln sollen. Der Außenminister steht dem diplomatischen Korps zur Verfügung, der Innenminister sorgt für die Uebergabe der Posten an die Südruppen. Tschangtscholin hat den General Yen mit der Uebernahme der politischen Gewalt in Peking betraut.

Attentat auf Tschangtscholin.

London, 4. Juni. (Funktspruch.) Aus Moskau in Tokio eingegangenen Meldungen besagen, daß eine Brücke in die Luft gesprengt wurde, in dem Augenblick, als der Sonderzug Tschangtscholin's vorbeifuhr. Vier Wagen des Sonderzuges wurden zerstört. Die Zahl der Toten soll sehr groß sein. Tschangtscholin selbst kam mit leichten Verletzungen davon.

Ein Aufruf Tschangtscholin's an das chinesische Volk.

London, 3. Juni. (Funktspruch.) Nach Meldungen aus Peking Hauptstadt einen Aufruf an das chinesische Volk, in dem veröffentlichte Tschangtscholin vor seiner Abreise aus der u. a. betont, daß sein Gewissen vor der Welt und den kommenden Geschlechtern rein sei. Der Bürgerkrieg habe die wirtschaftliche Lage des Landes in große Gefahr gebracht. Große Teile des Volkes seien ohne Unterkunft und dem Hunger ausgeliefert. Diese Folgen seien weder

Auf der Suche nach Nobile.

4. Juni 1928

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung die italienische Botschaft davon benachrichtigt, daß Dienstag drei große Eisbrecher mit Flugzeugen an die Westküste von Nowaja Semlja auslaufen, um Nobile zu suchen. Die italienische Botschaft sprach der Sowjetregierung für die getroffenen Maßnahmen zur Auffindung der „Italia“ ihren Dank aus.

Ein Funktspruch Nobile's?

Wie der Montag aus London meldet, wurde von der drahtlosen Station Sapora in Japan ein Funktspruch aufgefangen, der sehr schwer entzifferbar war. Ein SOS sei aber deutlich zu erkennen gewesen, ebenso die Unterschrift Nordpol-Expedition. Die Zeichen seien sehr schwach gewesen. Man halte es aber für möglich, daß Nobile dauernd versucht mit seinem Reserveapparat mit der Welt in Verbindung zu treten und daß die japanische Station einen der Funktsprüche der verschollenen „Italia“ aufgenommen habe.

Der Pilot Amundsen auf dem Wege nach Friedrichshafen.

Wie der Montag erzählt, traf am Sonntagabend der norwegische Pilot Dietrichson in Begleitung des Kapitäns Meißner von Oslo kommend in Berlin ein. Dietrichson werde am Montag nach Friedrichshafen weiterfahren, um mit dem Dornierwerkzeug über den Anlauf eines Flugbootes für die Rettungsexpedition Amundsen für Nobile zu verhandeln.

Die „Braganza“ in Kingsbay eingetroffen

Wie aus Kingsbay gemeldet wird, ist der Dampfer „Braganza“ am Sonnabend dort eingetroffen, während der Dampfer „Hobby“ mit dem Flieger Lühow-Holm an Bord für Sonntag erwartet wird. Die beiden Fahrzeuge werden voraussichtlich erst am Donnerstag nach Norden starten können. Lühow-Holm wird jedoch bereits am Dienstag mit seinen Erkundungsflügen beginnen. Es besteht die Absicht, daß der Chef der italienischen Jäger, Sora, sich auf der Braganza nach Norden einschiffen soll. Unterdessen stellen die Italiener unter Führung eines Seehundjägers Kremer in der Nähe der Rojel-Bay Nachforschungen an. Einer der Italiener soll versuchen nach Adventbay zu kommen, um mitzuteilen, ob die Nachforschungen einen Erfolg gezeigt haben.

„Hobby“ in der Adventobay.

London, 4. Juni. (Funktspruch.) Wie aus Spitzbergen gemeldet wird, ist der Dampfer „Hobby“ am Sonntag morgen in Adventbay eingetroffen. Die „Hobby“ hatte infolge starker Gegenwinde eine Verspätung von etwa 24 Stunden. Nachdem sich die Expeditionsführer Landberg und Nöis mit ihren Hunden und den nötigen Ausrüstungen an Bord begeben hatten, setzte der Dampfer seinen Kurs nach Kingsbay fort, wo er aller Wahrscheinlichkeit nach am Montag früh eingetroffen ist. Auf Spitzbergen herrscht augenblicklich klares und sonniges Wetter. Wenn die Witterung so gut bleibt will Leutnant Lühow-Holm, der sich zusammen mit seinem Flugzeug auf dem Dampfer Hobby befindet, am Montag vormittag bereits einen kurzen Erkundungsflug vornehmen. Später wird dann die „Hobby“ versuchen, nach Norden und Nordosten vorzudringen. Wie aus Kingsbay gemeldet wird, ist der Dampfer „Braganza“ am Sonnabend mit 15 Italienern an Bord nach dem Rennier-Lande in See gegangen. Der italienische Führer, Kapitän Sora, hat die Absicht, dort Streifzüge an der Küste vorzunehmen, die sich auf 8 Tage bis 4 Wochen erstrecken sollen.

Ein gescheiterter Ozeanflug.

London, 4. Juni. (Funktspruch.) Ein dreimotoriges Fokkerflugzeug mit Schwimmvorrichtungen versehen, verließ am Sonntag Boston unter Führung des Piloten Wilmur Stull. Man nimmt an, daß die Flieger einen Ozeanflug über Neufundland planten.

beabsichtigt noch von ihm erwartet worden, als er den Feldzug gegen die Roten begann. Er habe vielmehr den Staat schützen wollen.

In einer Unterredung mit Vertretern der Handelskammern erklärte Tschangtscholin, er habe seine Truppen im Interesse des Friedens zurückgezogen. Wang, einer der ältesten Staatsmänner Tschangtscholin's, der in Peking die Ordnung aufrecht erhält, hat sich mit dem Befehlshaber der Schansiprovinz General Yen, der mit dem Süden zusammen arbeitet, in Verbindung gesetzt. Yen erwiderte, daß seine Südruppen die Hauptstadt betreten würden. Der Sohn Tschangtscholin's verbleibt mit starken Schutzwachen in Peking, um mit dem Schansibefehlshaber die Einzelheiten der Uebergabe in Peking zu vereinbaren. Die Bahnhöfe in Peking waren am Sonnabend nachmittag völlig verstopft. Alle Seitengleise waren mit langen Zügen angefüllt, die mit Truppen vollgepfropft waren.

Ein zentralpolitischer Rat in Peking.

London, 4. Juni (Funktspruch.) Wie aus Schanghai gemeldet wird, hatte General Tschangtscholin in Paoingsu mit dem General Yen längere Besprechungen über die aus Anlaß des Tschangtscholin'schen Rückzuges zu treffenden Maßnahmen. Beide Generale beschlossen, in Peking einen zentralpolitischen Rat zu errichten, dessen Vorsitz General Yen übernehmen soll. Nach Abschluß der Besprechungen sandte General Yen einen Vertreter nach Peking, der mit den dortigen Behörden Vorbereitungen für einen friedlichen Einzug der südjapanischen Truppen treffen soll.

Nach Meldungen aus Tientsin ist Tschangtscholin am Sonntag dort eingetroffen.

Eine Bestätigung oder ergänzender Bericht zu dem bereits gemeldeten Attentat auf den Sonderzug des Marshalls liegen noch nicht vor.

Nach einer späteren Meldung ist das Flugzeug nach vierstündigem Fluge in Halifax auf Neuschottland gelandet. Der Führer Stull gab zu, daß London sein Ziel gewesen sei.

Noch heute Weiterflug.

Neuport, 4. Juni. (Funktspruch.) Das Bostoner Fokkerflugzeug „Freundschaft“ mit Wilmur Stull und der bekannten Fliegerin Amalie Earheard an Bord, das nach vierstündigem Fluge in Halifax auf Neuschottland gelandet ist, will sobald das neblige Wetter über dem Ozean verschwindet, noch einmal zum Fluge nach London aufsteigen. Die dreimotorige Maschine war früher Eigentum des Ozeanfliegers Byrd. Sie ist mit allen erdenklichen Rettungsmitteln für den Fall einer Notlandung versehen. Die Flieger hoffen sogar noch heute aufsteigen zu können.

Der Flug Amerika—Australien.

London, 4. Juni 1928. (Funktspruch.) Die amerikanischen Australienflieger sind nach den letzten Meldungen aus Honolulu auf dem Wege nach Australien in einem Regensturm geraten, der ihnen aber einwillen noch keine besonderen Schwierigkeiten bereitet.

Wie aus Honolulu gemeldet wird, hat das Australienflugzeug „Kreuz des Südens“ auf dem Flug von den Hawaiiinseln nach Australien bereits 1440 Kilometer in zehn Stunden zurückgelegt. Bei der Ueberfliegung des Äquators dürften die Flieger mit großen Temperaturerhöhungen zu kämpfen haben.

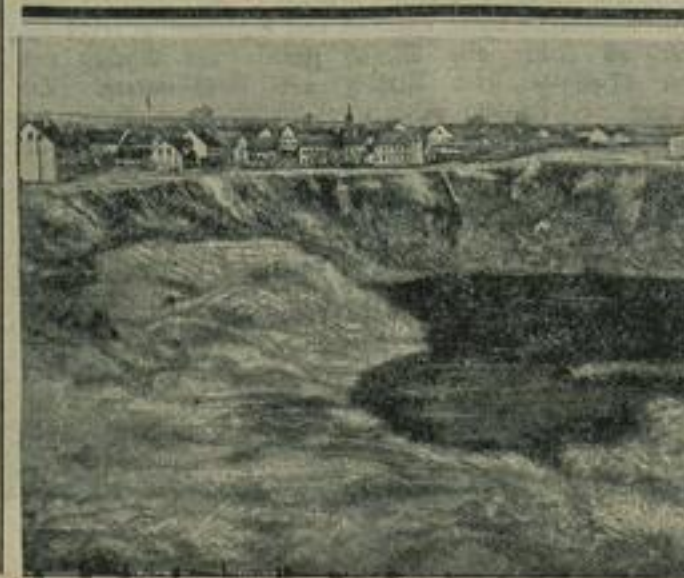
Die fünfzigste Ratssitzung eröffnet.

Genf, 4. Juni 1928. (Funktspruch.) Der Völkerbundsrat ist heute vormittag kurz nach 11 Uhr zu seiner 50. Tagung zusammengetreten. Den Vorsitz führt der Berliner Lubanische Gesandte Bethancourt. Man sieht wiederum Chamberlain als englischen Delegierten, statt Briand Paul Boncour, statt Stresemann Staatssekretär v. Schubert, ferner den polnischen Außenminister Jaleski, den holländischen Außenminister Belaetts, für Japan den Pariser Botschafter Adachi, für China den Pariser Gesandten Tschien Po und für Rumänien den ständigen Völkerbundsdelegierten Antoniadu.

Wie üblich findet zunächst eine Geheimitzung statt, die unter anderem die Ernennung des bisherigen Leiters der Karolkoabteilung ins spanische Außenministerium Aguirre de Carcen zum Direktor der Minderheitenabteilung des Völkerbundssekretariats vornimmt.

An die Geheimitzung schließt sich eine öffentliche Sitzung an, die aber nur Fragen von geringerer Bedeutung behandeln wird.

In den Gängen des Völkerbundspalais sieht man wieder zahlreiche Diplomaten und Pressevertreter. Waldemaraz ist heute in Begleitung des Berliner Gesandten Sidjtaustas in Genf eingetroffen.



Zaleski gegen Litauens Verfassung.

Polen nimmt Anstoß an der Erklärung Wilnas als Hauptstadt Litauens.

Warschau, 4. Juni 1928. (Funktspruch.) Am 31. Mai hat der polnische Außenminister Zaleski im Zusammenhang mit der kürzlich erfolgten Veröffentlichung der neuen litauischen Verfassung, die Wilna als Hauptstadt Litauens bezeichnet, folgende Note an Litauen gerichtet:

Die litauische Regierung veröffentlichte in ihrem Staatsanzeiger vom 25. Mai d. J. den Text der Verfassung der Republik Litauen. Der § 5 der Verfassung lenkte die Aufmerksamkeit der polnischen Regierung auf die Bezeichnung Wilnas als Hauptstadt Litauens. Ich sehe mich daher gezwungen zu erklären, daß die polnische Regierung diesen Punkt der Verfassung, der sich gegen die territoriale Unantastbarkeit Polens wendet als bloße Kundgebung auffaßt, die jeder juristischen Grundlage entbehrt. Diese einseitige Auffassung der litauischen Regierung kann keinesfalls die Rechte der polnischen Regierung berühren, die durch die feierliche Abstimmung der Wilnaer Bevölkerung im Wilnaer Sejm ihre Bestätigung erfahren haben und die durch die Bestätigung dieser Abstimmung im polnischen Sejm festgelegt wurden, Rechte, die alsdann durch den Beschluß der Botschafterkonferenz vom 15. März 1923 bezüglich der polnischen Grenzen auf Antrag der polnischen sowie der litauischen Regierung bestätigt und vom Völkerbundsrat zur Kenntnis genommen wurden. Außerdem steht dieser Punkt im Widerspruch zu dem Geist des Völkerbundsrechts und zu dem Artikel 10, der sowohl Litauen wie Polen verpflichtet, wie auch zu dem Beschluß des Völkerbundsrats. Mit Bedauern muß ich deshalb feststellen, daß die Veröffentlichung dieses Punktes durch die litauische Regierung die augenblicklichen Verhandlungen zwischen Litauen und Polen, die die Verbesserung der Beziehungen der beiden Nachbarländer zum Ziele haben, wesentlich erschweren können. Ferner muß ich Ihre Aufmerksamkeit darauf richten, daß die Verpflichtung zur Aufrechterhaltung der Unantastbarkeit Polens auch der litauischen Regierung die Pflicht auferlegt, ihre Maßnahmen diesem Grundsatz anzupassen.

Genf, 4. Juni 1928. (Funktspruch.) Die Abschrift der vom polnischen Außenminister Zaleski an die litauische Regierung gerichteten Note ist beim Völkerbundssekretariat eingetroffen.

Chamberlain für die Autonomie des Wilnagebietes.

Genf, 4. Juni 1928. (Funktspruch.) Wie der Genfer Vertreter der U. von zuverlässiger Seite erfährt, ist bei den Pariser Besprechungen zwischen Briand und Chamberlain auch die Frage der polnisch-litauischen Beziehungen zur Erörterung gekommen. Dabei sei von englischer Seite vorgeschlagen worden, der polnischen und litauischen Regierung nahe zu legen, die Regelung des gesamten litauisch-polnischen Problems dem Völkerbundsrat zu übergeben. Die Wilnafrage solle daher im Sinne des Kompromißvorschlages des belgischen Hymans aus dem Jahre 1922 eine Lösung finden. Wohl hätten die Regierungen Litauens wie Polens dieses Kompromiß verworfen, doch bei gewissen Abänderungen, so nimmt man englischerseits an, könnte das Kompromiß zu einer Regelung des Wilnastreitigkeiten führen.

Hymans Vorschlag sah die Schaffung eines autonomen Wilnagebietes vor, in dem Polen wie Litauen Hoheitsrechte ausüben. Für das Wilnagebiet solle ein eigenes Parlament geschaffen werden.

Wie in Genf verlautet, dürften die Polen für dieses Kompromiß eher zu haben sein, als die Litauer, die es vorläufig noch entschieden ablehnen.

Es ist nicht zu erwarten, daß der englische Wilnavorschlag auf der gegenwärtigen Ratstagung zur Verhandlung kommen wird, da er sich noch im allerersten Stadium befindet.

Chamberlain unterstützt die französischen Vorbehalte in der Kriegsverzichtfrage.

Paris, 4. Juni 1928. (Funktspruch.) Nach „Neuport Herald“ wird den Erklärungen Briand's, die er nach seiner Besprechung mit Chamberlain über die Verhandlungen über den Kriegsverzichtvertrag abgegeben hat, in diplomatischen Kreisen große Bedeutung beigegeben. Man glaubt, Chamberlain habe den französischen Außenminister die bestimmte Versicherung gegeben, daß sich nach seiner Meinung das Staatsdepartement nicht mehr länger weigern werde, die wichtigsten französischen Vorbehalte anzunehmen. Fest steht, daß der britische Außenminister Briand versichert, die Unversehrtheit des Völkerbundes und anderer Verträge ebenso wie die Zulassung der Alliierten Frankreichs zum vorgeschlagenen Kriegsverzichtvertrag werde anerkannt werden, wenn England den Vertrag unterschreibe.

Ein zum Tode verurteilter Ort

Ist das Dorf Kuntstedt bei Maabeburg, das in kurzer Zeit vom Erdboden verschwunden sein wird. Unter seiner Sohle hat man ein reiches Kohlenflöz entdeckt, das abgebaut werden soll; etwa 50 Bauernhöfe, ein Schloss und eine alte Kirche müssen abgerissen werden, um den Abbau zu ermöglichen.

Unser Bild zeigt das Dorf und die Kohlengrube, die schon bis an den Dorftrand vorgedrungen ist.



Kurze Mitteilungen.

4. Juni 1928

Für die Ankunft des Berliner Droschken-Lutschers Hartmann in Paris ist bereits ein großes Festprogramm entwickelt worden.

Auf der Tagung des Verbandes der Bauinspektoren in Belfort erklärte der Minister für öffentliche Arbeiten, Lardieu, die Regierung habe die Währungs-schlichtung gewonnen und werde in Kürze die gesetzliche Lösung des Währungsproblems durchführen.

Auf einem japanischen Dampfer traf am Sonntag in Marseille der indische Dichter Rabindranath Tagore ein.

Die beiden Nordpolflieger Wilkins und Egelson haben heute 10 Uhr vormittags Berlin mit dem fahrplanmäßigen Flugzeug der Deutschen Luft Hansa verlassen, um sich nach Amsterdam zu begeben.

Wie der Neupost Herald aus Washington meldet, hat Präsident Coolidge den Kriegseinsatz im Kabinett Wilson, D. Baker, zum amerikanischen Mitglied des ständigen Schiedsgerichts Hofes in Haag ernannt.

Wie aus Mexiko gemeldet wird, haben schwere Ernteanfälle in den südamerikanischen Bananenplantagen einen Gesamtertrag von 4 Millionen Dollar angesetzt.

Hamburg im Zeichen des Stahlhelms.

4. Juni 1928

Der Aufmarsch im Stadtpark.

Zu der gestrigen Stahlhelmkundgebung waren u. a. in Hamburg eingetroffen: Reichsminister v. Reubell, Graf Westarp, die Admirale v. Karpf und Pohl, General v. Watter, Forstrat Escherich, die Prinzen Oskar, Eitel Friedrich und August Wilhelm von Preußen, sowie der älteste Sohn des früheren Kronprinzen und der frühere Herzog von Sachsen-Koburg. Seit den frühen Morgenstunden des gestrigen Sonntag waren die Stahlhelmsoldaten nach Landmannschaften geordnet mit ihren Musikkapellen und Fahnen unterwegs, um auf sieben Anmarschstraßen von ihren Quartieren in den Außenbezirken den Stadtpark zu erreichen. Die einzelnen Züge wurden von der Polizei auf Kraftwagen und Fahrrädern begleitet. In den Anmarschstraßen sah man sehr viele schwarz-weiß-rote Fahnen in den Arbeitervierteln fehlte es auch nicht an roten Fahnen.

Um 1.45 Uhr war der Aufmarsch auf der Spielwiese im Stadtpark beendet. Gegen Lügen zogen mehrere Flugzeuge ihre Bahnen. Nach dem Eintreffen der Bundesführer fand um 1 Uhr der Appell statt. Unter den Klängen des Deutschlandliedes und donnernden Frontheilrufen schritten die Bundesführer Seldte und Dästerberg die Front ab. Darauf begann die eigentliche Parade, der Feldgottesdienst, der mit dem gemeinsamen Gesang des Chorals „Wir treten zum Beten“ eingeleitet wurde. Hierauf folgten die Ansprachen eines evangelischen und eines katholischen Geistlichen, die ihren Predigten das Wort „Herr, mach uns frei“ zugrunde legten. Nach dem Choral „Großer Gott, wir loben dich“, der von der Menge entbunden mitgeführt wurde, nahm der erste Bundesführer Seldte das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache, die ebenso wie die vorhergehenden Predigten durch mehrere Lautsprecher über das ganze Feld verbreitet wurden. Er wies darauf hin, daß zu gleicher Stunde in Königsberg Zehntausende von Stahlhelmen aufmarschiert seien. Für Hamburg sei mit einer Teilnehmerzahl von 100.000 Mann gerechnet worden, doch 125.000 Kameraden seien gekommen. Damit sei der Welt bewiesen, daß der alte deutsche Kameradschaftsgeist noch lebe. Mit den Worten „Für die Freiheit im Staat, in der Welt, in der Arbeit und der deutschen Seele“ schloß die Ansprache. Alsdann wurde von dem Bundesführer noch einmal die Hamburger Stahlhelmsbotschaft verlesen.

Der zweite Bundesführer Dästerberg wies noch einmal auf die neue Stahlhelmsbotschaft hin, hinter der Hunderttausende ehemaliger Soldaten ständen. Er gab den Versammelten die Mahnung mit auf den Weg: „Recht neu angefeuert in die Heimat zurück; rüttelt

die Lauen, die Flauen auf, damit das deutsche Volk erwache.“

Mit dem Deutschlandlied fand die Feier ihren Abschluß. Hierbei wurden von den Bundesführern in zwei Marschkolonnen der Vorbeimarsch abgenommen, der fast vier Stunden dauerte. Ebenso wie beim Anmarsch wurden auch beim Umarsch die einzelnen Kolonnen wieder von Polizei begleitet. Die Abfahrt der Stahlhelmer aus Hamburg begann bereits am Sonntag abend.

Wie die Polizeibehörde auf Anfrage mitteilt, haben sich bis 7 Uhr ernste Zwischenfälle nicht ereignet. Zehn Personen, die einzelne Stahlhelmer belästigten, mußten verhaftet werden.

138 000 Teilnehmer am Hamburger Stahlhelmtag.

Wie die Pressestelle des 9. Reichsfrontsoldatentages mitteilt, haben an der gestrigen Kundgebung im Hamburger Stadtpark rund 138.000 Mann teilgenommen. Diese Zahl wird reichsbahnamtlich bestätigt und steht mit den Berechnungen auf Grund des Aufmarschplanes im Einklang.

Aus aller Welt.

4. Juni 1928

Grippe in Berlin. Wie verlautet, sind die Berliner Krankenhäuser zurzeit ziemlich stark besetzt. Man zählt annähernd 12.000 Patienten. Allgemein ist aufzufallen, daß die Zahl der an Erkältungen und Halsentzündungen Leidenden besonders hoch ist. Das Hauptgesundheitsamt ist der Ansicht, daß die Ursache dessen auf das wechsellandende Wetter zurückzuführen ist. Zu Befürchtungen liegt im Augenblick kein Anlaß vor. In den städtischen Schulen sind verschiedene Fälle von Diphtherie zu verzeichnen.

Ein Kaufbold erschossen. Vom Sonnabend zum Sonntag ereignete sich kurz nach Mitternacht in der Münzstraße in Berlin ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen betrunkenen Ruhestörern und Polizeibeamten. Als die Menge bis zu 400 Personen angewachsen war, mußten die Polizeibeamten von der Schußwaffe Gebrauch machen. Dabei wurde der der Polizei als Kaufbold bekannte Arbeiter Karl Edwert durch einen Herzschuß getötet und sein Freund Willi Sandrig schwer verletzt.

Ueberfall im Postamt Neubabelsberg. Am Sonnabendnachmittag erschien im Zweigpostamt II in Neubabelsberg ein junger Mann, bedrohte den allein anwesenden Beamten mit einem Revolver und forderte von ihm Geld. Der Beamte verlor seine Geistesgegenwart nicht, schlug das Schalterfenster zu und rief um Hilfe. Darauf ergriff der Räuber die Flucht, wurde jedoch nach einer wilden Jagd durch den Neubabelsberger Park schließlich in einem Friseurladen in Rowawes festgenommen. Er ist ein 20 Jahre alter stellungsloser Kaufmann. Vor der Potsdamer Polizei

legte er das Geständnis ab, den Ueberfall schon seit längerer Zeit vorbereitet zu haben. Er will aus Not gehandelt haben.

Schweres Jagdunfall. Aus Passau wird gemeldet: In der Nähe der Ortschaft Hainig erschoss der Jagdinhaber Kellhammer des Nachts einen 18jährigen jungen Mann und einen 11jährigen Knaben, die sich auf dem Heimwege befanden. Ein dritter junger Mann warf sich rechtzeitig zu Boden und blieb unverletzt. Der unglückliche Schütze hatte geglaubt, Wild vor sich zu haben.

Drei Streckenarbeiter getötet. Aus Wien wird gemeldet: In der Nacht zum Sonntag fuhr bei Absdorf an der Franz-Josef-Bahnstrecke ein Personenzug in eine Rote Streckenarbeiter, wobei drei Arbeiter den Tod fanden.

Großer Heidebrand in Holland. Bei Ede (Holl.) sind am Sonnabend 3000 Hektar Land durch Brand vernichtet worden. Das Feuer wurde wahrscheinlich von entlassenen Personal als Nachhaft angelegt.

Opfer der Berge. Der seit Sonnabend voriger Woche vermisste Diplomaltdwirt Höllerer wurde am Sonnabend abend von einer Expedition der Rettungsstelle Tegernsee des deutschen und österreichischen Alpenvereins am Fuße der Nordwand des Plankensteins tot aufgefunden und geborgen. — Am Sonntag stürzten an der Westflanke der Kleinen Galt die beiden Bergsteiger Marschall und Kaffler tödlich ab.

Ein Unglücksautobus. — Zwei Todesopfer in einer Stunde. Am Sonntag mittag gegen 13.50 Uhr wurde ein 17jähriges Mädchen aus Heiligenhaus auf ihrem Fahrrad von einem Autobus der Essener Straßenbahn angefahren und sofort getötet. Eine Stunde später überfuhr derselbe Autobus, unter einem anderen Fahrer, ein sechs Jahre altes Mädchen, das ebenfalls sofort tot war.

Vermählungen und Kongresse.

Landesverband ehemaliger 35ler. Die 3. große Wiedersehensfeier der ehemaligen 35ler und der Ersatztruppenteile, verbunden mit Weihe der Regimentsfahne findet vom 23. bis 25. Juni in Dresden statt. Programm: Sonnabend, den 23. Juni Begrüßung, Festrede, Militärkonzert und Fackelzug im Konzertsaal des Zoologischen Garten. Sonntag, den 24. Juni vormittag 10 Uhr anlässlich des zehnjährigen Gedenktages der Erstürmung der Höhen von Saragossa-Bilign Heldengedenkfeier am Ehrenmal auf dem Garnisonfriedhof unter Mitwirkung einer Reichswehrkapelle. Nachmittag im Saal des Zoo Theater und Ball. Montag, den 25. Juni Dampferfahrt nach Königstein. Teilnehmerarten zum Preise von 2 Mark für Herren, 1.50 Mark für Damen sind durch die Geschäftsstelle des Landesverbandes ehem. 35ler in Dresden, Reibbahnstraße 2, zu erhalten. Dasselbst auch Auskünfte und Quartierbestellungen.



Hochwasser in Schlesien.

Eine überschwemmte Straße in Reichensbach, dem Ausgangspunkt für den Besuch des Eulengebirges. Die Stadt hat durch die Unwetterkatastrophe schweren Schaden erlitten.

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Denken Sie, Herr Inspektor, seit ersten Januar ist mein Bruder Wilhelm zu Hause, und zwar für immer. Ich würde auf die Dauer doch nicht so gut allein gehen, selbst wenn unser lieber Vater tot ist! — Ich bin ordentlich trüb darüber; Mütterchen gibt ihm zu Ostern das Gut. Ich ist nach Weihnachten wieder zur Tante nach Dresden gefahren, die nicht ohne sie sein kann! Lotte wird dort richtig verwöhnt; die Stadtlust jagt ihr zu.“

„Gerade wie Fräulein Gerda,“ jagte er — er mußte das Gesicht doch mal auf sie bringen, denn jeder Schatten hinter Katharine und ihm schwinden, und dieser hinter noch zwischen ihnen. O, er wußte noch alles ganz genau. Er sah auch, wie sie bei Nennung dieses Namens zuckte.

„Ja,“ antwortete sie tonlos bei seiner Bemerkung. Das Herz begann ihr wild zu schlagen, — wie, wenn er nach ihr fragte, was sollte sie ihm antworten? Einmal hat er doch das Schreckliche erfahren! Wie oft hatte der Baron ermogt, wann er es sagen sollte — denn die Vorstellung von Gerdas Tod mußte ihn doch erschüttern, ihn, der jetzt noch vor allem behütet werden mußte!

„Wo ist sie jetzt?“ fragte er.

„In Kassel,“ log Katharine tapfer.

„Freud und ein wenig verwundert sah er sie an.

„In Kassel? War mir nicht, als ob Herr von Freesen gelacht hätte, sie sei mit Frau Baronin in Damos?“

„Dort ist sie bis vor kurzem gewesen,“ versetzte sie mit lächelnden Lippen. Etwas mißtraulich sagte er da:

„Fräulein Katharine, ich weiß nicht, ob ich Ihnen glauben darf — mit ist, als ob mir etwas erheimlicht würde — der Baron weicht mir aus —“

„Aber, Herr Inspektor, was denken Sie?“ wehrte sie, nicht mehr wissend, was sie noch sagen sollte; das Lügen wurde ihr so schwer. Wie hilflos blickte sie um sich. Da hörte man den Baron vor der Tür des Zimmers rufen: „Willst du draußen bleiben, Diana! Dich kann ich jetzt nicht brauchen!“ Gleich darauf kam er zur größten Erleichterung Katharines herein, indem er die Tür schnell hinter sich schloß. „Das Vieh ist ja rein verrückt, gar nicht zum halten — ah, bist du noch hier, Katharine? Ich wollte dich fragen, ob du gleich mit mir kommen willst; ich muß schleunigst ins Dorf.“

„Gern, Onkel Freesen, dann brauche ich nicht allein zu gehen“ — sie zog ihr Jackett wieder an und machte sich zum Gehen bereit.

„Schade,“ jagte Kraft bedauernd — „aber Sie kommen doch bald wieder, ja?“ hat er.

„Aber freilich, Herr Inspektor, und dann werde ich Ihnen vorlesen! Ich habe „Jörn Uhl“ zu Weihnachten bekommen, und das Buch ist so herrlich, so voll tiefer Gedanken, daß es für mich eine Feiertagsgabe ist, darin zu lesen! — Also leben Sie wohl, Herr Inspektor, und morgen auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen, aber auch ganz gewiß morgen,“ und mit bittendem Blick hielt er ihre Hand fest.

„Ich komme,“ lächelte sie, und draußen war sie.

Kraft legte den Kopf in die Kissen, und ein glückliches Lächeln lag in seinem Gesicht. „Ich komme,“ so tröstend klang es, so beruhigend — ach, welche Ruhe überhaupt ging von dem schönen, blonden Mädchen aus, er hätte immer da sitzen und in ihr liebes Gesicht, in die guten Augen blicken mögen! Wie lind und weich waren ihre Hände! — Wie war sie doch so ganz anders als Gerda! Er lächelte sich Gerda wiederzusehen. Ob sie wohl Hellmuts Braut geworden war? Wohl nicht, denn sonst hätte ihm der Baron das sicher gesagt! — Daß sie ihm die schwere Verwandung, die ihm beinahe ans Leben gegangen wäre, zugefügt hätte, war nur ein unglücklicher Zufall gewesen, und er fragte es ihr nicht nach. Vielleicht war sie gar deshalb fort, denn es mußte ihr doch schmerzhaft sein, täglich in seiner Nähe zu

weilen und sich sagen zu müssen, daß trägt die Schuld daran. Deshalb war ihm ihr Fernsein wohl begreiflich — aber wie oft hatte er sich den Kopf über Hellmuts Worte zermartert — er sollte Gerdas Bruder sein? Wie hing das zusammen? Ein Fiebertraum, wie der Baron ihm einreden wollte, war das ebenjowenig wie Katharines Anwesenheit an seinem Krankenbett. Aber weit kam er nicht mit seinem Grübeln; sein armer Kopf war noch zu schwach, das alles zu fassen; seine Augen schlossen sich, und sanft schlummerte er ein.

Auf dem Wege nach dem Dorfe jagte Katharine: „Du, Onkel Freesen, ich glaube, du mußt es Kraft bald von Gerda sagen. Er fragte mich nach ihr, und ich hätte mich schon in Widersprüche verwickeln können, wenn du nicht dazu gekommen wärst vorhin!“

„Ich habe auch schon darüber nachgedacht; lange können wir es nicht mehr verheimlichen — nur wird es mir so fürchtbar schwer,“ jagte er traurig; dann, einem plötzlichen Gedanken folgend — „wie wär's denn, wenn du es ihm beibrächtest?“

„Ja, Onkel Freesen?“ fragte sie erschreckt.

„Ja,“ nickte er, „ich glaube, du kannst das am besten! Tue mir den Gefallen; mir bleibt ja noch so viel anderes!“ — Sobald er wieder nach seinem armen Kinde fragt, erzählst du ihm von ihm.“

Katharine hatte sehr bald Gelegenheit, den Auftrag auszuführen. Schon an einem der nächsten Tage, als sie ein Stündchen bei Kraft saß und ihm vorlas, unterbrach er sie plötzlich:

„Verzeihung, Fräulein Katharine, wenn ich Sie unterbreche — ich bin so zerstreut, und eine Frage liegt mir auf — wollen Sie mir nicht sagen, wo Gerda ist? Sie sagten ja schon, verweist mit Frau von Freesen — aber mir kommt alles so seltsam vor — der Baron ist verändert, ist höchlich all geworden, gestern, als er hier bei mir saß, ist mir das recht aufgefallen. Ich habe das Gefühl, als ob ihn ein Kummer drückt, den er mir verbergen will, und eine Ahnung jagt mir, daß das mit Gerda zusammenhängt. Das Grübeln hierüber macht mich unruhig!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Ritzmajor

HUMORISTISCHER ROMAN VON FREIHERR VON SCHLICHT
VERBODEN NACHSCHREIBEN DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

„Schade, daß ich schon gegangen ist.“ dachte er, als er wieder allein war und nun vor ein Schaufenster trat, um ihr von dort aus unauffällig nachsehen zu können. Und während er das tat, hoffte er, daß auch sie sich noch einmal nach ihm umdrehen möge. Aber das geschah nicht, und so leiste denn auch er seinen Weg fort, um sich endlich die Hauptstraße anzusehen, in Erwartung aber in der Hoffnung, ihr doch vielleicht noch einmal zu begegnen.

Donnerwetter, war das Mädel hübsch. Er hatte doch weiß Gott in seiner alten Garnison und auf seinen vielen Reisen manches hübsche, junge Mädchen kennen gelernt, aber so viel Schönheit, Anmut und Weiblichkeit hatte er bisher doch wohl nur einmal gesehen.

Ganz in Gedanken verfunken schritt er dahin. Er war nun in die Hauptstraße eingebogen, aber er kümmerte sich nicht sonderlich um das Wesige, das es dort zu sehen gab. Er dachte fortwährend an die hübsche, junge Dame, auch an die frische, natürliche Art, in der sie mit ihm, dem Fremder, geplaudert hatte. Das Mädel gefiel ihm, weiß Gott, und er war dem Himmel dankbar, daß der ihm die junge Dame gleich am ersten Tag in den Weg landete, gleichsam zur Überraschung des alten Wortes: So einsam und verlassen die feine Gegend, daß dort nicht ein hübsches, junges Mädchen blüht, für das es sich lohnt zu leben.

Trapp, trapp, trapp, trapp.
Froh von Siegelbach hob unwillkürlich den Blick vom Boden. Erst leise, dann immer deutlicher erklang mehrfaches Pferdegetrappel. Immer lauter und lauter, aber auch immer schneller, so daß es sich anhörte, als kämen durchgehende Pferde eingegetrampelt. Und nun plötzlich in schärfster Fahrt um die Ecke biegend ein Viererzug, vier feurige, ungarische Jücker vor einem leichten Jagdwagen gekannt und auf diesem, zwei Diener hinter sich, eine ansehend schlanke, zierliche und graziale Dame in einer Schneiderjacke, einen großen, englischen Strohhut auf dem Kopf, das Gespann selbst lenkend, freundlich mit der Reiterin die Ladeneinhaber und die sonstigen Leute grüßend, die neugierig vor die Tür getreten waren.

Ebenso schnell, wie das Gespann auftauchte, ebenso schnell verwich es wieder um die nächste Ecke.

„Nanu, wer war denn das?“
Wehrte zu sich selbst, fast unbewußt hatte Froh von Siegelbach die Frage nun doch laut ausgesprochen, und der Besitzer einer Buchhandlung, vor dessen Schwelle er gerade stand, beehrte sich mit tiefer Verehrung die gewünschte Auskunft zu geben: „Das war die Baronin von Jerbst auf Jerbsthof, die wöchentlich ein- oder zweimal zur Stadt kommt, um ihre Einkäufe zu machen, auch bei mir.“ und die Gelegenheit benutzend, seine Geschäftsempfehlung gleich an den Mann zu bringen, setzte er hinzu: „Ich würde mich glücklich schätzen, Herr von Siegelbach, wenn auch Sie mir später“

„Halt ärgerlich, halt besichtigt hab der junge Offizier auf, um dann zu fragen: Sie kennen mich auch schon? Woher denn nur? Ich bin doch kein Verbrecher, hinter dem ein Steckbrief erlassen ist.“

Der andere beehrte sich, die letzten Worte als den besten Witz des Jahrhunderts diskret zu belächeln, dann sagte er: „Der Herr Leutnant dürfen sich nicht wundern, daß Sie bereits alle kennen, wir wissen doch, daß der Herr Leutnant kommen, es fand so sogar in der Zeitung, und ich persönlich habe durch Herrn Leutnant Tobias, der bei mir wohnt, soviel von dem Herrn Leutnant gehört.“
„Leutnant Tobias“, unterbrach Froh von Siegelbach den Ladeneinhaber, „das muß wohl ein Irrtum sein, ich kenne hier im Regiment keinen der Herren, am allerwenigsten einen Leutnant Tobias.“

Wenn der Herr Leutnant das dem Herrn Leutnant selbst sagen möchten, dort kommt der Herr Leutnant gerade dem Dienst nach Hause.“

Und als er sich nun nach dem Kameraden umsah, stand der wirklich vor ihm, strahlend über dem breiten, tiefen, aber unendlich gutmütigen Gesicht, strahlend und freudig, als hätte er eben das große Los gewonnen, und dem andern beide Hände entgegenstreckend, rief er: „Willkommen, Froh, in diesem elenden Nest. Du hast ja gar keine Ahnung, wie unabhängig ich mich freute, als ich in dem Militärwachenblatt deine Verlegung nach hier las. Ich habe dir gleich einen langen Brief schreiben wollen, aber mit dem Schreiben ist das so 'ne Sache, und nicht wahr, Froh, ohne daß ich schrieb, freust du dich über das Wiedersehen?“

„Aber natürlich, selbstverständlich, ich freue mich so sehr riesig.“ beehrte er sich, den Kameraden zu beruhigen, „ediglich er keine Ahnung hatte, wann und wo er dem schon einmal begegnet war, und absolut nicht begriff, wie der dazu kam, ihn Froh und du zu nennen. Er konnte sich gar nicht auf den besinnen, aber nur, um ihn nicht traurig zu stimmen, sagte er jetzt noch einmal: „Natürlich, freue ich mich riesig, ich hatte ja keine Ahnung, daß ich dich hier treffen würde, denn du bist ja nicht der einzige Leutnant meines in der Rangliste, und das rüde der Tobias hier mit dir identisch ist, das agierte mein Herz nicht.“

Fortsetzung folgt.

Frühjahrsmodedeführer

Beyer Damenmode 1.50
Linda Damenmode 1.20, Kindermode 0.90

Handarbeitsalben

Bunte Stickereien, Weiße Stickereien,
Wolle-Welle, Bestickte Decken usw.
a 0,75 u. 1,25 Mf.

Buchhandlung S. Rühle.

KLEIN-TORPEDO

für Reise
und Büro



Die große
Standard
Schreib-
Maschine

TORPEDO
FAHRÄDER / SCHREIBMASCHINEN
WEILWERKE A.-G.
FRANKFURT AM MAIN · RÖDELHEIM

Der oberschlesische Wanderer

Verlag: Gietzky / Begründet 1828



Bei weitem verbreitetste
Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Sieben erscheint
in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160000 Artikel auf 21000 Spalten Text, rund
8000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z.T.
farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Bd. I, II, IV bis VII kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk
durch jede gute Buchhandlung
und erhalten dort auch kostenfrei
ausführliche Anmerkungen

Senden Sie mir sofort
RHEUMASAN
gegen
Rheumatismus, Gicht, Nerven-
schmerz, Feuchte, kalte Füße
Dr. Reiss
Rheumasan- u. Leinöl-Fabrik
Berlin N.W. 87.

Marienmühle

Schönsier Ausflugsort
im Seifersdorfer Tal.

Vorzügl. Speisen und Getränke.

Spezialität:

Donnerstags Blinzen

Sonntags Schinken in Brotteig.

Um zahlreichem Besuch bitten

Reinh. Plattig u. Frau.

Zündapp
ZUVERLÄSSIG

PREIS M. 860 AB WERK
Bequemste Ratenzahlung

Vertreter:

Gustav Eidner, Ottendorf-Okrilla.

Raufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und
mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Fuhren

bis zu 8 Zentner werden mit
Kleinkraftwagen prompt und
billig ausgeführt.
Alfred Grohmann
Radeburgerstraße 12.

Frauenverein.

Unser Ausflug nach der
Rhododendron-Gärtnerei
Grüngraben findet am
Dienstag, 12. Mai statt
Abfahrt vorm. 11^{1/2} Bahnh.
Süd, 11^{1/2} Halter, 11^{1/2} Nord
Fahrkarte Schweinitz 4. Kl.
Um rege Beteiligung bittet
Die Vorsitzende.

Continental- Straßenkarte

für Rad- und Kraftfahrer
Preis 75 Pf.
empfehlen

Buchhandlung S. Rühle.

König's Möbelhaus

Werkstatt f. Polstermöbel
und Innendekoration
empfehlen sehr billig
echte und gemalte
Möbel

Offenb. Leder-Waren

Gardinen, Stepp-
decken u. Linoleum.
Mitgl. des Rabattvereins.
Zeitigung gestattet.

Gasthaus J. Forsthaus Donnerstag



Schlachtfest

Pergament- Papier

sowie
Butterbrotpapier
empfehlen

Herm. Rühle, Buchhandlung.

Zur
Bottfedern-Reinigung
hält sich bestens empfohlen.
Bestellung bitte im Voraus.
Ehrhard Hauße
Königsbrück
Quertgasse Nr. 4.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Meyers Klassiker-Ausgaben

In Neudruck auf hochfeinem Papier wieder lieferbar:

Artem 8	Beffing 7
Byron 4	Ludwig 8
Camisso 8	Rudolf 8
Deibel 8	Wolke 8
Grillparzer 5	Walden 1
Gauß 4	Reuter 7
Hebel 6	Schaffel 4
Helne, kleine Ausg. 4	Schiller, kl. Ausgabe 9
Hölderlin 2	— Große Ausgabe 15
Keller 8	Schaferspeare 10
Kleist 5	Storm 8
Ademes 2	Wieland 4

Über Send in Rollen gebunden 4.25 Mark,
in Halbleder gebunden mit Goldschmuck 7.50 Mark

Verpflichtung der 181 Städte anzuweisen Sammlung kostenfrei

